

Jungunternehmer entwickelt Kino-App

Brugg Seit Januar hat die Firma Konoma GmbH ein neues Zuhause – im Technopark Aargau

VON ELISABETH FELLER

Den mächtigen Rundbau beim Bahnhof kennt in Brugg jedes Kind. Er ist, nur wenige Monate nach seiner Wiedereröffnung, ein Magnet. Das High-tech Zentrum Aargau und der Technopark Aargau sind in dem – dank viel Glas – luftigen Gebäude situiert, das junge, aufstrebende Unternehmen beherbergt. Seit Januar zählt auch die Konoma GmbH dazu. Der Name befördert die Fantasie von Neugierigen. Handelt es sich um eine Kosmetikfirma? Nichts könnte irriger sein.

CEO Thierry Rietsch aus Baden löst das Rätsel. «Der Name leitet sich vom lateinischen Oeconomia ab.» Schön, doch ist mit der Anspielung auf Ökonomie schon alles gesagt? Nein. Hinter dem Namen stecken findige Köpfe, die sich – stets die ökonomischen Aspekte im Auge behaltend – der Entwicklung von Web- und Mobil-Applikationen verschrieben haben. Die im letzten Jahr von drei jungen Männern gegründete Firma hat im Januar durch einen weiteren Kollegen Zuwachs erhalten.

Auf dem riesigen Feld einer Branche, deren Veränderungen mit einer Rasananz ohnegleichen vonstatten geht, will das Quartett vor allem mit zweierlei hervorstechen: Qualität und Benutzerfreundlichkeit.

Nicht mehr anstehen müssen

Das wollen andere auch, weiss der 29-jährige Thierry Rietsch. Aber: Die Konoma GmbH spezialisiert sich auf Lösungen, die auf die Bedürfnisse der Benutzer ausgelegt sind. Warten auf Kunden? Nein. Das Jungunternehmen geht aktiv auf potenzielle Kunden zu. «So hat sich auch die Zusammenarbeit mit der Badener Sterk Cine AG ergeben», sagt der CEO. Das Traditionsunternehmen wird mit der Firma in den nächsten Monaten einiges realisieren: darunter eine neue Website und eine App (Applikation), die den Kauf von Tickets mit dem Handy ermöglicht.

Das bedeutet in der Praxis: Nicht mehr anstehen müssen vor der Kinokasse; vom Sofa aus den gewünschten Platz in einer bestimmten Vorstellung reservieren und bezahlen mit der Kreditkarte oder der Moviecard.

«Wir sind glücklich über diesen Auftrag», sagt der gross gewachsene, sympathische Thierry Rietsch. Und das klingt aus seinem Mund nicht etwa floskelhaft, sondern echt. Weil in seinen Worten nicht primär geschäftliches Kalkül, sondern jenes Feu Sacré aufscheint, das Rietsch in der Windischer Informatik-Firma Coresystems AG kennen lernen durfte. Genau wie

deren Gründer, Manuel Grenacher, hat auch Rietsch Informatik an der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) studiert und war einer der ersten Mitarbeiter der Coresystems AG. Die dortigen, prägenden Erfahrungen, die durch spätere bei der Swisscom ergänzt wurden, kommen dem CEO heute zupass.

«Hohes Risiko – einfach versuchen», sagt er lachend auf die Frage, weshalb er und seine Mitstreiter den Mut hatten, eine Firma zu gründen. In diesem Moment gleicht Rietsch einem Lausbuben, der sich über einen gelungenen Streich freut. Natürlich weiss der 29-Jährige, dass die Konkurrenz riesig ist und nicht schläft. Doch mit der Entwicklung der App für das Badener Kinounternehmen hat das Brugg-Jungunternehmen die Nase vorn.

Ketzerische Frage: Braucht der Mensch diese Applikation? Thierry Rietsch blickt sein Gegenüber aufmerksam an. So, dass dieses unwillkürlich an die bekannte TV-Empfehlung denkt: «Bei Risiken und Nebenwirkungen fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker.»

Thierry Rietsch holt etwas aus: «Es ist eine Tatsache, dass wir heute sehr viele digitale Mittel zur Verfügung haben. Die Menschen sind gewohnt, mit ihnen umzugehen. Weshalb sollen wir sie also nicht sinnvoll einsetzen?»

«Weshalb sollen wir digitale Mittel nicht sinnvoll einsetzen?»

Thierry Rietsch, CEO

Rietsch betont, dass es bei der Kino-App nicht darum gehe, sie einfach «so» runterzuladen. «Das Ganze muss Spass machen und dazugehört, dass die Benutzung einfach sein muss.» Diese scheiterte zum Teil bereits daran, dass grosse Hände oder Finger Mühe hätten mit Apps. Das müsse ändern, sagt der CEO mit sanftem Nachdruck und fährt fort: «Es gibt natürlich auch Apps, die unnötig sind.» Zum Beispiel solche, die im Auto auf der Mittelkonsole platziert sind. Sie verleiten zum Spielen bei voller Fahrt. Wer da abgelenkt werde... Thierry Rietsch ist nachdenklich; vollendet den Satz nicht.

Der Abstecher zum Unnötigen leitet über zum Nötigen. Wann wird die Kino-App startklar sein? Auf ein Datum will sich der enthusiastische, mit beiden Beinen fest auf dem Boden stehende CEO nicht festlegen. Nur soviel: 2014 wird es so weit sein. Jetzt wird mit Volldampf weitergearbeitet.



Auf der Erfolgstreppe: Der 29-jährige CEO Thierry Rietsch.

EF.

Nachrichten

Riniken Im letzten Jahr über 30 Sitzungen

Der Gemeinderat Riniken hat im Jahr 2013 an insgesamt 34 Sitzungen 411 Beschlussgeschäfte und rund 700 Kenntnisnahmen behandelt. Dazu kamen einige Einladungen, Augenscheine und auch Mitwirkungen in regionalen Organisationen, so die Behörde. (AZ)

Villnachern Sperrung der Wildschachenstrasse

Laut Axpo stehen am Hilfswehr Revisionsarbeiten an den Hydraulikzylindern an. Um diese Zylinder zu demontieren und instand zu stellen, muss ein Lastwagen mit Kran auf der Hilfswehrbrücke stationiert sein. Aus diesem Grund ist die Hilfswehrbrücke am Mittwoch, 5. März, zwischen 8 und 12 Uhr für den Automobilverkehr gesperrt und damit die Verbindung zwischen Villnachern und Brugg über den Wildschachen nicht möglich. Vorbehalten bleiben kurzfristige Änderungen infolge Hochwasser. Für Fussgänger und Velofahrer ist die Brücke begehbar bzw. befahrbar. (AZ)

Villigen Mitglieder für Kommissionen gesucht

In Villigen sind Gabriele Müller und Vanessa Killer aus der Kulturkommission ausgetreten. Monika Stenz und Klaus Mosimann sind aus der Kommission Umwelt Villigen (KUV) ausgetreten. Für beide Kommissionen sucht der Gemeinderat Villigen zwei neue Mitglieder. Anmeldungen sind bis 28. Februar an die Gemeindeganzlei (gemeindeganzlei@villigen.ch) zu richten. (AZ)

Thalheim Kanzlei bleibt geschlossen

Infolge Abwesenheit der Gemeindeganzleiberin bleibt die Gemeindeganzlei am Freitag, 28. Februar, den ganzen Tag geschlossen. (AZ)

Hausen 9 Kilogramm mehr Pilze kontrolliert

Die Pilzkontrolle hat im Jahr 2013 total 15 Kilogramm Pilze kontrolliert, das sind 9 kg mehr als im Vorjahr. Davon waren 2,3 kg giftig, ungeniessbar oder bereits verdorben. Die Pilzkontrolle wird durch Hans Peter Hartmann, Riniken, Telefon 056 441 83 39, gewährleistet. (AZ)

Paolas Schlager sang er mit Mamas Haarbürste als Mikrofon

Birrhard Auf seiner «Winterreise» kam Michael von der Heide auch nach Birrhard – mit einem Koffer voller Lieblingslieder. Im ausverkauften Cubus machte er sich die Bühne zu eigen und hatte das Publikum fest im Griff.

VON URSULA BURGHERR

Man liebt ihn oder man hasst ihn. Kaum ein anderer Schweizer Sänger polarisiert so stark wie Michael von der Heide. Das Publikum in zwei Lagern zu teilen, macht dem androgynen Künstler heute Spass. Schliesslich zeitigt er seit 20 Jahren Erfolge im Musikbusiness und weiss, was er kann. Der Hang zum Narzissmus paart sich bei ihm mit Charme und ungeheurem Witz. Selbst Flops wie die Teilnahme am Eurovision Song Contest 2010 mit «Il pleut de l'or» verpackt er in seinen Kommentaren zwischen den Liedern mit so viel Selbstironie, dass sich alle Kugeln vor Lachen. Im Eventlokal Cu-

bus gibt von der Heide alles. Er schält sich lasziv aus seinen Jackets, tänzelt herum, erzählt witzige Anekdoten und flirtet mit dem Publikum. «Ein bisschen gefallsüchtig bin ich schon», verrät der Barde vor dem Konzert in den Räumen des Weinkellers Riegger.

Gegen das Lampenfieber, das er immer noch hat, macht er Yoga-Übungen. Und die scheinen zu nützen. Nach den ersten Akkorden von Gitarrist Martin Buess nimmt er die Bühne

«Ein bisschen gefallsüchtig bin ich schon.»

Michael von der Heide, Sänger

in Besitz und geniesst ganz offensichtlich jede Sekunde im Rampenlicht. Mit «J'ai perdu ma jeunesse» aus seinem Album «Lido» kokettiert der jugendliche 41-Jährige zu Beginn seiner Show. Der verstorbene Kabarettistin Margrit Rainer zollt er Tribut mit «Helvetia im Himmel» und «Eusereine



Charmant, witzig, selbstironisch: Sänger Michael von der Heide.

UBU

chönnt das au». Auch «Tapetenwechsel» von der einstigen Chansonnière Hildegard Knef erfährt durch ihn eine

Neuaufgabe, die ihr alle Ehre macht. Von den Eigenkompositionen ist «Jeu-di-Amour» – seine erste Hitsingle – im-

mer noch eine der schönsten und sorgt in Birrhard für Gänsehautmomente. Und selbst wenn der Entertainer das Popliedchen «Ouragan» von Prinzessin Stephanie de Monaco aus der Mottenkiste ausgräbt, wird es nicht peinlich, sondern sehr amüsant.

Haarscharf am Kitsch vorbei

Episoden von seiner Kindheit in Amden kommen zu Gehör. Damit verbunden, wie ihm das «Gotti» seine erste LP von Paola postete, für die er schwärmte. Ihre Schlager trällerte er als Bub zu Hause mit Mamas Haarbürste als Mikrofon und träumte schon damals von der Bühne. Die Schnulze «Blue Bayou» darf in diesem Zusammenhang natürlich nicht fehlen. Dabei schrammt er haarscharf am Kitsch vorbei – aber auch das gehört zum Gesamtpaket des Michael von der Heide.

Cubus Live Die zweite Folge von Cubus Live in den Räumen der Riegger AG, Langgass, in Birrhard wird am 19. März fortgesetzt mit einem Auftritt von Sina.